

Männern und langjährigen Gönnern unserer Arbeiten aus vollem Herzen meinen innigsten Dank darbringen.

3. Wir verdanken Herrn k. k. Sectionsrath L. Ritter v. Heuffler Nachricht über eine stark eisenhaltige Quelle, welche im verflorbenen Sommer 1863 im Flitzerthale, einem Seitenthale bei Villnös unweit Klausen, entdeckt wurde, und seitdem „Flitzerwasser“ genannt wird. Es ist aber dies nicht etwa eine kohlen-säurehaltige Quelle, sondern das Eisen, überhaupt alle Basen sind an Schwefel-säure gebunden. Es ist eigentlich eine Eisenvitriolquelle. Sie entspringt aus einer Erdabrutschung, welche erst vor etwa sechs Jahren entstand, nach einem gewaltigen Regengusse, und ein etwa 500 Fuss langes Geröll am Ende des Thales, nahe der Holzgrenze bildete. Aus diesem Gerölle von verwitterndem Thonschiefer und Quarz entspringen nun drei Quellen, weniger als armdick, die mittlere orange-gelb, die beiden übrigen hellgelb, doch klar und von höchst widerlichem tinten-artig zusammenziehendem und säuerlichem Geschmack. Sie überziehen die Steine im Bächlein mit rostfarbigem Niederschlag. Der Geschmack ist noch bei der Einmündungsstelle in den Villnöserbach tintenartig zusammenziehend. Herr Magister Pharmaciae Peer fand in dem Wasser die schwefelsauren Salze von Kupfer (sehr wenig), Eisenoxydul (sehr bedeutend), Eisenoxyd (wenig), Thonerde (sehr bedeutend), Kalkerde (nicht sehr viel), Bittererde (bedeutend). Dann ist noch freie Schwefelsäure und eine Spur von Salzsäure angegeben, vielleicht an Natron gebunden und bei 14 Grad ein specifisches Gewicht von 1.264, offenbar zu gross, da 6 Unzen Medicinalgewicht nur 15½ Gran schwefelsaures Eisenoxydul und 18—20 Gran schwefelsaurer Magnesia, respective 1.5 und 0.87 Percent enthalten.

Herr Operateur Dr. Joseph Liebl in Brixen gab obige Nachricht in Nr. 99 des Botzener Südtiroler Volksblattes vom Samstag den 30. Jänner 1864, nebst Berichten über medicinische Anwendung.

In geologischer Beziehung ist die Entstehung des Gehaltes der Quellen in dem Verwitterungsvorgange innerhalb eines neuen Erdsturzes ganz augenfällig.

4. So eben war die „Karte über die Production, Consumption und die Circulation der mineralischen Brennstoffe in Preussen während des Jahres 1862, herausgegeben im königl. preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von dem letzten freundlichst an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesandt worden. Sie ist nach dem nämlichen Grundsätze wie die frühere von 1860 ausgeführt, die Production quantitativ durch Quadratflächen, die Consumption durch Kreisflächen dargestellt, deren Seiten, beziehungsweise Durchmesser, sich wie die Quadratwurzeln aus den betreffenden Quantitäten verhalten. Die Grösse ist dabei so gewählt, dass für 10.000 metrische Tonnen = 200.000 Zoll-Centner der Kreis 3 Millimeter Durchmesser und das Quadrat $\frac{1}{2} \sqrt{\pi} \times 3 = 0.886 \times 3 = 2.664$ Millimeter Seite, bekommt.

Durch verschiedene Farbentöne sind die Ergebnisse der verschiedenen Ursprungsgegenden deutlich von einander zu unterscheiden. Farbenbänder geben die Richtung der Verkehrswege nach Schiffahrt und Eisenbahn.

Die Karte selbst in dem Maasse von 1: 1,200.000, in zwei Blättern ausgeführt, gibt ein Bild von 27 Zoll Höhe und 40 Zoll Breite.

Eine Masse statistischer Daten ist auf derselben gegeben, da nebst den das Auge fesselnden Farbenflächen auch Ziffern eingeschrieben sind. Es möge hier nur im Allgemeinen erwähnt werden, dass die Gesamtproduction im Jahre 1862 16 Millionen metrische Tonnen betrug, 13.1 Mill. Steinkohlen und 3.8 Mill. Braunkohlen, gegen 13.37 Mill. im Jahre 1860; Zunahme 26.4 Percent.

Die Darstellung ist gewiss eben so übersichtlich im Ganzen als lehrreich im Einzelnen.

5. Ich lege hier einen älteren Separatabdruck vor, aus den Schriften unserer kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, einen Vortrag von mir in der Sitzung am 15. Juli 1838 über die Eisverhältnisse der Donau, namentlich nach Mittheilungen des Herrn k. k. Landesbau-Directors und Ritter Florian Menapace in Ofen.

Es ist, glaube ich, immer anregend, auf frühere Bestrebungen zurückzublicken, wenn die gleichen Lagen sich erneuern. Nicht ohne Besorgniss blickt man immer auf die bevorstehenden Ereignisse in dem Aufbruche des Eises unserer Donau. Ich hatte in einer Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 19. März 1847 „Betrachtungen über den Eisgang der Flüsse“ vorgelegt, welche von praktischer Seite betrachtet, darauf hinielten, dass man oft durch zeitgemässe Arbeiten, absichtlichen Aufbruch des Eises unterhalb der gefährdeten Gegenden, grossen Schaden verhindern könnte. Wenn der Frost eintritt, überfriert jederzeit unser Donaucanal zuerst, später folgt die grosse Donau. Ueberfriert diese, so bildet sich eine Art von Wehre, von welcher abgewiesen ein grosser Theil des Wassers in den Canal eintritt, und bei einer Temperatur oft von 10° unter 0 die Eisdecke desselben hebt und hinabführt. Findet Thauwetter Statt und strömen die Hochgewässer heran, ohne dass von unten die Decke der grossen Donau schon gebrochen und abgeführt ist, so ergiesst sich eine so grosse Wassermenge mit Eistafeln in den Donaucanal, dass die grösste Gefahr für die Anwohner entstehen kann. Ist selbst der Ausfluss des Canals in die grosse Donau von Eistafeln verlegt, so staut sich eine grosse Wassermasse, wie im Eisbruche des Winters im Beginne des Jahres 1849.

Dieser Verhältnisse gedachte ich in meiner oben erwähnten Mittheilung, und berichtete auch wie damals der verewigte Leopoldstädter Hausbesitzer Michael Negerle in Gesellschaft eines zweiten Leopoldstädter Hausbesitzers Herrn Konrad Ley von dem Freiherrn v. Welden sich eine Compagnie Pioniere erwirkten, um die an dem Ausflusse des Donaucanals hoch aufgethürmten Eistafeln von unten beginnend, hinwegzuräumen, worauf bald der Ablauf der Gewässer erfolgte.

Bei den umfassenden, sorgsamten Vorbereitungen, welche in dem gegenwärtigen Jahre getroffen worden sind, darf es wohl ebenfalls als nicht unwichtig angesehen werden, dass gerade Herr Konrad Ley Bezirksvorstand der Leopoldstadt ist, und dass er gerade in dieser Richtung werthvolle Erfahrungen besitzt, welche mir stets als zu den wichtigsten zu gehören schienen, welche man zu beachten Veranlassung findet.

Die zwei grossen Aufgaben bestehen darin, dass man suche, den Abfluss durch den Hauptstrom der Donau durch frühere Zerstörung der Eisdecke im Hauptstrome selbst einzuleiten, und eben so den Abfluss aus dem Donaucanale durch Hinwegräumung der Hindernisse zu fördern.

Herr Prof. Dr. Reuss theilt die Resultate seiner Untersuchungen über die Foraminiferen des Schliers von Ottwang mit: Derselbe lässt sich nur sehr schwer schlämmen und ist im Allgemeinen arm an Foraminiferen, welche schon bei flüchtigem Anblicke durch ihre ungemaine Kleinheit auffallen. Nur wenige Miliolideen und Robulinen erreichen bedeutendere Dimensionen. Im Ganzen wurden in den untersuchten Proben 21 Species gefunden, von denen jedoch 3 (*1 Triloculina*, *1 Quinqueloculina* und *1 Robulina*) wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes keine genauere Bestimmung gestatteten. Es sind: *Plecanium abbreviatum* d'Orb. sp., *Quinqueloculina Ungeriuna* d'Orb., *Q. foeda* Rss.,